

Erasmus in Bergen (Norwegen) 2011



Allgemein:

Ich denke, und dies ist lediglich meine persönliche Meinung, es besser das Auslandssemester in Bergen/ Norwegen mit dem Wintersemester zu beginnen. Hieraus ergeben sich manche Vorteile. 1.) Der Erasmus-Sprachkurs findet meines Wissens nur zu Beginn des Wintersemesters statt. Am Anfang des Sommersemesters wird dieser nicht angeboten. 2.) Der zeitliche Unterschied in den Vorlesungszeiten(räumen) der Viadrina Universität und der UIB wirkt sich weniger dramatisch aus. 3.) Wie allgemein bekannt, ist eine Fortsetzung des Erasmus-Programms vom Sommer- zum Wintersemester nicht möglich. Der letzte Punkt ist in Bezug auf Norwegen jedoch weniger von belang.

Vorbereitung:

Über die Vorbereitung gibt es, außer das sie natürlich vom Zeitraum her ziemlich lange dauert, nicht viel zu sagen. Es ist alles reibungslos verlaufen. Einmal gab es in der Vorbereitungsphase einen Fehler von Seiten des (Viadrina-)Büros für auswärtige Angelegenheiten. Da wurde einfach vergessen mich an der Partneruniversität anzumelden. Ein Fehler, der sicherlich nicht allzu oft vorkommt. Es ist aber zu empfehlen, die Zeit der Vorbereitung mit all den Anmeldungen und Formularen regelmäßig zu kontrollieren und bei Fragen einen der stets freundlichen Mitarbeiter zu konsultieren.

Unterkunft:

Gleich vorweg sei gesagt, dass ich mich bewusst für das Studentenwohnheim entschieden habe. Rein formell sollte man sich dafür bereits früh genug anmelden. Für den Start in Bergen ist es eine der einfachsten und günstigen Varianten. Ebenso wie die verschiedenen Fakultätsbereiche der UIB teils sehr zentral, teils dezentral liegen, verhält es sich mit den Wohnheimen. Die meisten Erasmus-Studenten (und wenigsten Norweger) wohnen in Fantoft. Es liegt ca. 30 Min Fahrzeit mit der 'Bybanne' genannten Strassenbahn vom Zentrum entfernt. Alternativ kann auch ein Bus genommen werden (wo aber keiner so richtig Bescheid weiß).

Fantoft, bezeichnet einen Wohnheimkomplex aus verschiedenen Plattenbauten (50er Jahre). Die einzelnen Häuser werden mit Buchstaben (A,B,C, ...) bezeichnet. Obwohl sie sich äußerlich nicht stark voneinander unterscheiden, gibt es teils große Unterschiede in Lage und Bewohnerstruktur. Wer gern öfters feiert und viele Leute kennen lernen will, der sollte versuchen ein Zimmer in Block C oder D zu bekommen. Wer es ruhiger mag, der orientiert sich an den höheren Buchstaben. Außerdem gibt es gleich in der Nähe ein Sportzentrum, Studentenclub und Supermarkt.

Zum Zimmer: Der Gaststudent sollte beim beziehen des Zimmers darauf vorbereitet sein, außer einem Schreibtisch, Stuhl und Bett sowie Vorhängen nichts weiter vorzufinden. Wer auszieht ist angehalten, es in eben diesem Zustand zu verlassen. Ausführlichere Informationen zum Wohnen gibt es auf der Website der Universität zu finden

Noch ein paar wenige Sätze zu alternativen Wohnweisen. Meines Wissens ist es durchaus möglich ein WG Zimmer zu finden. Mit ein wenig Glück liegt dies direkt im Zentrum und man wohnt mit Norwegern zusammen. Der Preis liegt allerdings bis zu 50% über der Miete im Wohnheim (für ein selten größeres Zimmer.)

Studium:

Mit dem Studium gab es keinerlei Probleme. Die ganze Struktur ist sehr modern. Man benötigt eine Studentenkarte, die insbesondere für den Zutritt von Gebäuden und das Arbeiten in den Bibliotheken wichtig ist. Viele Strukturen sind webbasiert. Das heißt, es werden nicht nur behördliche und administrative Vorgänge gern über die Nutzung von PCs erledigt, sondern auch in den Kursen selbst wird stark mit dem eigenen Emailprogramm und der Universitätswebsite gearbeitet (Kommunikation zw. Kursveranstaltern und Teilnehmern, Amtliches, Studentenorganisationen, Veranstaltungen, Bereitstellen von (Kurs-)Inhalten).

Abweichungen zum deutschen System gibt es wie schon weiter oben erwähnt beim Vorlesungszeitraum. Dieser fängt meist wesentlich früher an (und endet demzufolge früher). Weitere Besonderheiten sind einerseits die Punkteverteilung bei den Kursen selbst. So macht man

im Semester weniger Kurse, erhält für diese aber mehr ECTS-Punkte. Das ist wichtig für die spätere Scheinanerkennung. Ein zweiter Aspekt ist, dass das Semester nach der Vorlesungszeit seinem tatsächlichen Ende gleicht. Zwar gibt es meist noch eine Prüfungsphase, das prinzipielle Schreiben von Hausarbeiten oder Lernen für Klausuren *während* der Semesterferien ist aber die Ausnahme.

Alltag/ Freizeit:

Durch die spezielle Studienstruktur ist im Semester meist wenig Zeit für Freizeitaktivitäten wie längere Touren oder Reisen. Es bietet sich an solche Vorhaben auf die Ferien, bzw. auf den Anfang oder das Ende des Semesters zu verlegen.

Bergen wird auch als Kulturhauptstadt Norwegens bezeichnet. Man findet eine ausdifferenzierte Musikszene vor, die sich auch in diversen Festivals äußert. (Hier sei angemerkt dass solche Festivitäten oft auf der Mitarbeit unzähliger Volunteers basiert und dies für (Erasmus)Studenten eine attraktive Möglichkeit darstellt, an diesen zu partizipieren.) Jedoch gibt es auch zahlreiche Museen, Galerien u.v.m.

Gelobt sei das Angebot, welches sich aus den zahlreichen und unterschiedlichen Studenteninitiativen und -organisationen ergibt. Es finden bspw. zahlreiche Parties und Konzerte während des Semesters statt, die von diesen organisiert werden. Auch wird ein Kennenlern-Programm („Buddy-Bergen“) angeboten, mit dem Ziel Gast- und Heimstudenten einander näher zu bringen. Das Sportangebot ist breit angelegt und gut ausdifferenziert. Hier findet eigentlich jede/r etwas, das zu ihr/ihm passt. Sogar eine uni-eigene Schwimmhalle mit Sauna ist vorhanden.

Wer gerne im Freien ist, dem wird die Umgebung der Stadt sehr gefallen. Man kann im Meer fischen oder schwimmen gehen, Wandern, Klettern, Fahrrad oder Ski fahren. Je nach Saison.

Fazit:

Norwegen ist wunderschön, die Leute nett und freundlich und der Lebensstandard sehr hoch. Wer das Land einmal persönlich kennen lernen möchte, für den bietet sich das Erasmus-Programm geradezu an. Es ist absolut kein Problem auf Englisch zu studieren, und auch ganz allgemein spricht man in Norwegen sehr gut Englisch. Wer allerdings Fuß fassen will, dem sei das Lernen der Sprache unbedingt angeraten.

Kosten:

Ein kurzer Kommentar zu den Kosten. Wie allgemein bekannt, liegen die Lebenshaltungskosten in Norwegen etwas höher. Selbst bei nur kurzem Aufenthalt, wird das „Erasmusgeld“ sehr schnell verpuffen. Man sollte sich vorher Gedanken machen wie man seine Zeit finanzieren möchte. Die durchschnittlichen Lebenskosten pro Monat schätze ich auf 8000 Nok.